

Nr. 12012. Wien, Dienstag, den 1. Februar 1898

Neue Freie Presse

Morgenblatt

Herausgegeben von Michael Etienne und Max Friedländer

Eduard Hanslick

1. Februar 1898

1 . Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich

Der fünfte Jahrgang (1898) dieser unter der Patronanz des Unterrichtsministeriums veranstalteten, von Professor Guido Adler geleiteten Unternehmung liegt nunmehr vor. Er enthält zwei Folioebände. Der eine Halbband bringt das erste Buch des sogenannten „Choralis Constantinus“ von Heinrich, dem Isaak Hofcomponisten Kaiser Maximilian's I., welcher den Künstler auch für diplomatische Missionen am Hofe der Medicäer in Florenz verwendete. Isaak gilt in der Kunstgeschichte als ein Epochenmann, der die strenge, herbe polyphone Schreibweise des fünf zehnten Jahrhunderts zu dem schönen Style der A-Capellisten des sechzehnten Jahrhunderts mit überleitete. Das erste Buch dieses die Liturgie des ganzen Kirchenjahres umfassenden Werkes enthält das Graduale in mehrstimmiger Bearbeitung für unbegleiteten Gesang. In Partitur erscheint es zum erstenmale in den „Oester“. Es ist ein Werk von eminenter kunst reichischen Denkmälern historischer Bedeutung, dem aus der Epoche seines Entstehens kein zweites zur Seite zu stellen ist. Isaak, ein geborener Niederländer, beherrschte die Kunstmittel seiner Zeit mit souveräner Macht und vermochte durch seine Beziehungen zur deutsch en, italienisch en und französisch en Kunst eine Universalität zu erreichen, in der nieder e Satzkunst, ländisch italienisch e Anmuth und deutsch e Gemüthstiefe glücklich vereinigt sind. Die Neu-Edition wurde bearbeitet im musikwissenschaftlichen Seminar der deutsch en Universität in Prag von den Herrn Professor Emil und Dr. Walter Bezecny , bietet also alle Garantien wissenschaftlicher Genauigkeit. RablDer zweite Halbband bringt Sonaten für Violine von Franz Heinrich, die Biber 1681 in Kupfer gestochen erschienen. Biber, ein gebürtiger Deutschböhme (geboren 1644 in Wartenberg, ge storben 1701), stand 34 Jahre in Diensten des fürsterzbischöflichen Hofes in Salzburg, vorerst als Musiker und Kammerdiener, dann als Capellmeister und Truchseß. Vom Kaiser Leopold I. wurde er mit dem Reichsadel ausgezeichnet; sein Wappen ist geziert mit einem Biber, welcher in den Tatzen ein zusammengerolltes Partitur buch hält. Die von Professor Dr. Guido verfaßte Ein Adler leitung zur Ausgabe der Sonaten bietet eine auf neuen Quellen forschungen basirte Monographie über Leben und Wirken dieses großen Künstlers, der als erster Deutscher neben den auf dem Ge biete der Violin-Composition damals herrschenden Franzosen und Italienern die Anerkennung und Bewunderung der gebildeten Kunstwelt sich errang. Professor behandelt in eingehen Adler der Weise die kunsthistorische und technische Würdigung der So naten und kommt zu dem Schlusse, daß dieselben in heutiger Zeit als ein Reinigungsbad für die Componisten von Werken für Solovioline dienen könnten. Sie werden Freunden gediegener Kammermusik eine willkommene Bereicherung des Programms bieten. Da der bezifferte Baß von Herrn Joseph in dessen Labor bewährter feiner Stylempfindung ausgearbeitet ist,

dürften die Sonaten bald zum Hausschatze der Violinspieler gehören. Der von der Verlagsfirma *Artaria & Comp.* beigegebenen Ueber sicht über die bisherigen Publicationen der Denkmäler ist zu ent nehmen, daß einzelne Bände zu einem gegenüber dem Subscriptions- Betrage erhöhten Preise auch einzeln abgegeben werden. Mit gerechtem Stolz können wir auf die „Oesterreichischen Denkmäler“ der, die bisher in elf Folioebänden vorliegen, blicken und uns Tonkunst der Anerkennung freuen, die denselben von reichs deutsch er Seite zu Theil wird, umsomehr, da auf diesem Gebiete der Kunstwissen schaft die vaterländische Arbeit in siegreiche Concurrrenz getreten ist. Die Förderung seitens des österreichisch en Unterrichtsmini steriums trägt hier reiche Früchte. Ed. H.